

Abo [Windräder im Kanton Zürich](#)

## «Unsere Wälder zerstören, um weltweit lustige Hunde- und Katzenvideos zu teilen?»

Weht der Zürcher Wind zu wenig – oder wird das Windkraftpotenzial kleingeredet? An einem Podium in Andelfingen stritten sich Gegner und Befürworter.



**Markus Brupbacher**

Publiziert: 09.06.2026, 17:54



Blick vom bewaldeten Höhenzug Cholfirst im nördlichen Zürcher Weinland in Richtung Verenafohren [↗](#) in Süddeutschland: Direkt an der Landesgrenze produzieren drei 200 Meter hohe Windräder seit neun Jahren Strom.

Foto: Markus Brupbacher



### In Kürze:

- Befürworter betonten den Wert von Windstrom vor allem im Winterhalbjahr und nachts.
- Gegner kritisierten den geringen Stromertrag im Verhältnis zu Schäden an Natur und Landschaft.
- Die meisten Windräder im Kanton Zürich würden in den Bezirken Winterthur und Andelfingen liegen.

Im Löwensaal in Andelfingen hatten es die beiden Windkraft-Befürworter nicht einfach. So standen am Montagabend Olivier Waldvogel von [Suisse Eole](#) <sup>↗</sup> und Anja-Maria Sonntag von [EWZ](#) <sup>↗</sup> an einer Podiumsdiskussion einer hörbar ablehnenden Mehrheit gegenüber. Von den derzeit 60 möglichen Windkraftanlagen im Kanton Zürich würden 50 in den Bezirken Andelfingen und Winterthur stehen.

Die Kontrahenten von Waldvogel und Sonntag waren Andreas Sudler, Gemeindepräsident von Bauma (parteilos) und Präsident von [Wald Zürich](#) <sup>↗</sup>, sowie [Martin Maletinsky](#), Präsident von [Freie Landschaft Zürich](#) <sup>↗</sup>.

Die rund 250 Anwesenden füllten den Saal und verfolgten die fast zweistündige Debatte. Moderiert wurde diese von [Filippo Leutenegger](#) <sup>↗</sup>, Präsident der FDP Kanton Zürich und ehemaliger Zürcher Stadtrat. Organisiert hatten das Podium [Gegenwind Wyland Winterthur](#) <sup>↗</sup>, [IG Wald ohne Windräder](#) <sup>↗</sup> und Freie Landschaft Zürich.

### Beitrag von Windkraft «sehr, sehr klein»

Die Frontlinie zwischen den zwei Lagern hatte einen klaren Verlauf. Die Gegner Sudler und Maletinsky argumentierten, der

Stromertrag von Zürcher Windrädern sei im Verhältnis zu den Schäden an Natur und Landschaft viel zu gering. «Der Beitrag ist sehr, sehr klein und rechtfertigt die Auswirkungen nicht», sagte Maletinsky.

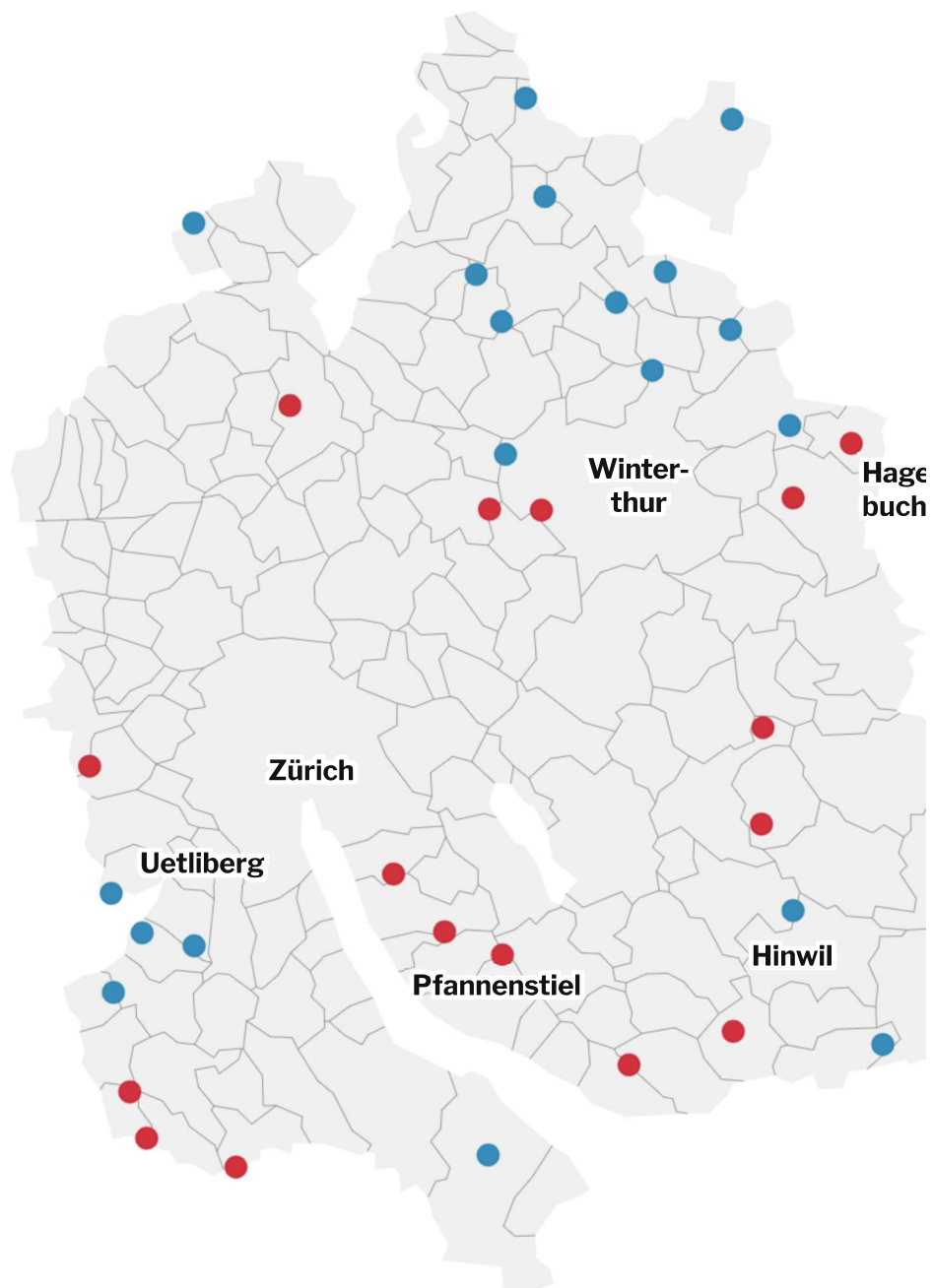
Waldvogel und Sonntag widersprachen. Der Anteil des Windstroms am gesamten Verbrauch im Kanton klinge zwar nach wenig, sagte Sonntag. Das Ziel sind bis 10 Prozent. Aber dieser Strom sei wertvoll, weil er vor allem im Winterhalbjahr und nachts anfallt. Also dann, wenn Solarkraft naturgemäss schwächelt. Nicht allein die Strommenge sei entscheidend, sondern auch, wann diese produziert werde.

---

## Regierungsrat schlägt 19 Gebiete für den Richtplan vor

für Richtplan vorgesehen

nicht für Richtplan vorgesehen



Grafik: mae, fse; Quelle: Baudirektion Kanton Zürich

---

Mit den 60 Windkraftanlagen in den 19 Gebieten, die der Regierungsrat für den Richtplan vorschlägt, könnte der Kanton rund 6 Prozent seines Stromverbrauchs decken. Das sei gerade etwa so viel, wie das in Volketswil derzeit gebaute Rechenzentrum verbrauche, sagte Maletinsky.

Für «irgendwelche amerikanischen Firmen» sollten seiner Ansicht nach keine neuen Rechenzentren gebaut werden. «Um weltweit lustige Hunde- und Katzenvideos zu teilen, sollen unsere Wälder nicht zerstört werden»: Mit dieser Aussage erntete Maletinsky kräftigen Applaus.

Nebst einer strengeren Bewilligungspraxis für solche Zentren forderte er mehr Solarpanels auf Hausdächern und Effizienzmassnahmen zum Stromsparen, «ohne dass wir unser Verhalten ändern müssen».

### **«Keine enorme Rendite» durch Windräder**

Windräder müssten vom Staat «massiv subventioniert» werden, sagte Maletinsky. «Das ist bei den Bauern nicht anders», warf ein Befürworter aus dem Publikum ein.

Sonntag sagte, dass die gesamte Energieversorgung der Schweiz seit jeher subventioniert werde. Bei der Wasserkraft etwa liege der Anteil bei 50 Prozent. Der Bau von Windrädern im Kanton Zürich sei wirtschaftlich, wenn auch «keine enorme Rendite» dabei herauschaue.

Die Gegner blieben dabei: «Weil das Windkraftpotenzial so klein ist, müssen solche Monster gebaut werden», sagte Sudler. Solche Anlagen sehe man in der Landschaft, räumte Sonntag ein. Doch sie seien nötig, um die vom Schweizer Stimmvolk gutgeheissenen Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen. Andernfalls sei man noch mehr auf Stromimporte angewiesen.



Blick auf einen der zwei 125 Meter hohen Messmasten bei Ossingen:  
Während eines Jahres wird hier die Windgeschwindigkeit auf  
unterschiedlichen Höhen gemessen.

Foto: Markus Brupbacher

Oder die [Schweiz entscheidet sich für neue Atomkraftwerke](#) ↗.  
Doch selbst wenn: «Vor 2060 lässt sich kein neues Kraftwerk

bauen», sagte Waldvogel. Daher müsse man jetzt die Windkraft ausbauen.

Was die Folgen für Natur und Landschaft betrifft, werfen die Gegner der kantonalen Baudirektion vor, sie habe die Windkraftgebiete nicht genug untersucht. Dieser Vorwurf wurde auch am Podium in Andelfingen mehrmals geäussert.

## **Liegt ein Windrad-Projekt vor, «wird alles angeschaut»**

«Der Eintrag in den Richtplan ist nur der [erste Schritt in der Abwägung der verschiedenen Interessen](#) <sup>7</sup>», konterte Waldvogel. Weitere Abklärungen würden mit der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) folgen, wenn es in einem Gebiet ein Bauprojekt gibt.

«Diese Prüfung ist sehr detailliert, da schauen wir alles an», sagte Waldvogel weiter. Eine UVP für jedes der 19 Windgebiete jetzt schon durchzuführen – also ohne konkretes Projekt – sei nicht nur «extrem teuer», sondern auch rechtlich nicht vorgesehen.

Kommt es zu einer UVP, legt die Behörde Ausgleichsmassnahmen für Eingriffe in die Natur fest. Ohne solche Massnahmen erteile der Kanton keine Baubewilligung, betonte Sonntag. Der Richtplan sei «der grobe Rahmen» und noch keine solche Bewilligung.

Eine Massnahme ist die Aufforstung von Bäumen, die für den Bau der Windräder gerodet werden müssen. Wo aufgeforstet werden könnte, dazu haben laut Sonntag erste Gespräche mit dem Kanton begonnen. Für Aussagen, wo genau, sei es noch zu früh. «Aber solche Flächen suchen wir.» Auf fruchtbarem Ackerland dürfe, forderte Sudler, «auf gar keinen Fall aufgeforstet werden».

## **Immer weniger Windkraftgebiete**

«Wir wollen keine Windräder um jeden Preis», sagte Sonntag gegen Ende des Podiums. Sie wäre «mega happy», wenn ein gutes

Bauprojekt zustande käme, «als Blaupause für weitere». Waldvogel sprach sich für «demokratisch legitimierte Projekte» aus. Die Frage, welche Mitsprache die Gemeinden dabei haben sollen, müsse der Kanton beantworten.

Derweil skizzierte Maletinsky ein Szenario, das ihm und den Gegnern gefallen dürfte. Es werde zu Gerichtsverfahren kommen, so dass von den angestrebten Zürcher Windrädern am Schluss «[nur ein kleiner Bruchteil](#)» gebaut werde.

---

## Suchen Sie Ihre Gemeinde

Keine Neuigkeiten aus Ihrer Gemeinde verpassen? [Wählen Sie hier Ihre Gemeinde aus](#) und erhalten Sie eine E-Mail, sobald ein neuer Artikel dazu erscheint.

---

NEWSLETTER

### Winterthur heute

Erhalten Sie die wichtigsten News aus der Region, kuratiert von unserer Redaktion.

[Weitere Newsletter](#)

Abonnieren

---

**Markus Brupbacher** ist Redaktor im Ressort Region Winterthur und berichtet schwerpunktmässig über das Zürcher Weinland. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

15 Kommentare